

Referate.

Bonnevie, Kristine. Polydaktyli i norske bygdeslegter. (Polydaktylie in norwegischen Bauerngeschlechtern.) Norsk Mag. f. Lægev. nr. 6, 1919. S. 1—32.

Es sind zwei Gruppen von Fingeranomalien scharf zu unterscheiden. In der ersten Gruppe ist die Fingeranomalie als primär und als Ausdruck eines streng lokalisiert wirkenden erblichen Faktors aufzufassen. Hier vererbt sich die Anomalie nach den Mendelschen Regeln. In der zweiten Gruppe ist die Fingeranomalie nur ein Glied in der Reihe zahlreicher anderer Anomalien, wie Hasenscharte, psychische Defekte usw., welche sekundär als Folge einer Störung der Embryonalentwicklung auftreten. Eine Vererbung in regelmäßigen Zahlenverhältnissen findet nicht statt. Nach Ansicht des Ref. fallen die Anomalien der ersten Gruppe unter den von Haecker aufgestellten Begriff der einfach verursachten Merkmale, während die der zweiten Gruppe den komplex verursachten zuzuzählen sind. In der vorliegenden Untersuchung fanden nur die primären Fingeranomalien Berücksichtigung. Eine Anzahl Bauernfamilien aus verschiedenen Teilen Norwegens zeigen alle denselben Typ einer erblichen Fingeranomalie, nämlich eine postaxiale Polydaktylie. Diese letztere trägt in allen untersuchten Familien die gleichen Züge: 1. Sie ist insofern stets asymmetrisch, als sie auf der rechten Körperseite stärker entwickelt ist als auf der linken; 2. der Extrafinger entspringt immer an der Basis des fünften Fingers; 3. Die Metacarpalia zeigen nie eine Abweichung von der Norm.

Der Ausbildungsgrad der Mißbildung ist großen individuellen Schwankungen unterworfen. Bald stellt sie sich als wohlentwickelter Finger oder wohlentwickelte Zehe mit drei normalen Phalangen, bald als ein kleiner, kaum sich abhebender Knopf dar. Die fluktuierende Variation spricht sich aber nicht nur in der verschiedenartigen Entwicklung des sechsten Fingers, sondern auch in dem wechselnden Auftreten der Abnormität bald nur an der einen, bald an beiden Körperseiten und zwar entweder an einem oder aber an beiden Extremitätenpaaren aus. Dieser Befund steht im vollen Einklange mit den Beobachtungen von Barfurth an Hühnern. Hier wird die Mißbildung im allgemeinen, nicht die besondere Variante derselben, von der Mutter auf die Nachkommen übertragen. Die Abnormität vererbt sich als dominanter Charakter; einige Fälle, in denen die Polydaktylie durch scheinbar normale Konduktoren übertragen wird, finden ihre Erklärung darin, daß diese zunächst fünffingerig erscheinenden Konduktoren in Wirklichkeit Träger einer rudimentären Polydaktylie sind. Denn die letztere kann von so geringer Ausbildung sein, daß selbst ihr Träger sie nicht als solche erkennt. Besonderes Interesse verdient die Nachkommenschaft eines Mannes, der an der

rechten Hand sechs Finger hatte. Dieser war zweimal verheiratet. Einer jeden der beiden Ehen entsprossen sechs Nachkommen. Die Kinder der ersten Ehe waren alle normal, während in der zweiten Ehe sämtliche Kinder sechs Finger an einer Hand oder an beiden Händen aufwiesen, einige von ihnen hatten sogar eine überzählige Zehe an einem oder beiden Füßen. Selbstverständlich kann ein Zufall vorliegen, die Verf. weist aber auch auf die Möglichkeit hin, daß die erste Frau einen im übrigen unbekannten erblichen Hemmungsfaktor besaß, den sie auf ihre sämtlichen Kinder vererbte und der die Ausbildung der von ihrem Manne herstammenden Anlage zur Anomalie verhinderte. Und da bei der zweiten Frau ein solcher Hemmungsfaktor fehlte, so gelangte bei ihren Kindern die Anomalie zur Entwicklung. Auf derartige Hemmungsfaktoren ist vielleicht auch die Erscheinung der rudimentären Polydaktylie zurückzuführen.

An Hand genealogischer Untersuchungen wird gezeigt, daß die jetzt über ganz Norwegen verstreuten Familien, welche alle den gleichen, oben charakterisierten Typ einer erblichen Fingeranomalie besitzen, dieses Merkmal wahrscheinlich von einem und demselben Vorfahren ererbt haben, welcher vor etwa 300 Jahren im Kirchspiel Ringebu lebte. Die große individuelle Variation der Abnormität wurde schon erwähnt; eine „Schwächung“ der Anlage dieser Mißbildung im Laufe der Generationen (wie Castle sie bei Meerschweinchen bemerkt haben will), konnte nicht festgestellt werden.

F. Alverdes, Halle.

Bonnevie, Kristine. Om tvillingsfødslers arvelighet. Undersøkelse over en norsk bygdeslegt. (Über die Erbllichkeit von Zwillingsgewburten. Untersuchung über ein norwegisches Bauerngeschlecht.) Norsk Mag. f. Lægev. nr. 8, 1919, S. 1—22.

Im Verlaufe der oben referierten Untersuchung stieß die Verf. auf eine weitere Eigentümlichkeit innerhalb des zur Betrachtung herangezogenen weitverzweigten Bauerngeschlechts; es ergab sich nämlich ein auffallend großer Prozentsatz an Zwillingsgewburten. 19,5% der in dieser Familie geschlossenen Ehen ergaben mindestens einmal Zwillinge. Für ganz Norwegen machen die Zwillingsgewburten 1,34% aller Gewburten aus; die entsprechende Zahl für das Kirchspiel Ringebu (in dem die Familie vornehmlich lebt) ist 1,48%; für dieses Geschlecht selbst beträgt die Zahl der Zwillingsgewburten 3,47%. Innerhalb der Familie sind die Zwillings- und Mehrlingsgewburten nicht gleichmäßig verteilt, vielmehr zeigen sie sich an besondere Zweige gebunden, innerhalb derer ihre Zahl bis 7,7% erreicht. Solche Mehrlingsgewburten zeigen sich häufiger in Ehen mit größerer als in solchen mit geringerer Nachkommenschaft. Dies läßt sich auf verschiedene Weise erklären: a) entweder hat eine Disposition zu Mehrlingsgewburten mehr Aussichten, in die Erscheinung zu treten, je mehr Gewburten in der betreffenden Ehe erfolgen, oder b) die Disposition selbst wächst mit der Erhöhung der Gewburtenzahl, oder c) die Disposition hängt von dem Alter der Mutter ab. In der Tat scheint das Alter von 34—49 Jahren für Zwillingsgewburten das günstigste zu sein.

Bei älteren Müttern ist die Zahl der Gewburten, welche Zwillinge von gleichem Geschlecht, und die Zahl derer, die Zwillinge von verschiedenem Geschlecht ergaben, ungefähr die gleiche. Bei jüngeren Müttern ist die Zahl der Zwillinge von gleichem Geschlecht bedeutend in der Überzahl. Unter diesen letzteren Zwillingen sind noch die eineiigen und die zweieiigen